

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 24 (2011)
Heft: [12]: St. Gallen entdecken : das Zentrum der Ostschweiz mit neuem Schwung

Artikel: Saintgall im Westend : auf den Spuren der alten Stickereibetriebe
Autor: Röllin, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-287220>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SAINTGALL IM WESTEND

Zuerst die Leinwand, dann die Stickerei: St. Gallen war eine Exportstadt mit Verbindungen in die weite Welt. Eine Spurensuche.

Text: Peter Röllin

Stadtplanung und Wirtschaftsmarketing als Basis einer funktionierenden Stadtgemeinschaft waren nicht die Motivation des Mönchs Gallus, der 612, also genau vor 1400 Jahren, die einsame Stelle am Steinachflüsschen als seinen Ort aufsuchte: Ein stiller Platz zwischen Molasse, Moränen, Urwald und Sümpfen, an dem hundert Jahre später eine bedeutende mittelalterliche Klosterkultur heranwuchs und wo sich die Stadt letztlich auf 670 Metern über Meer im engen Hochtal zurechtzufinden sucht. St. Gallen hat als Landschaft, Kloster, Stadt und als Zentrum der Region Ostschweiz Einzigartiges zu bieten.

Doch die Hindernisse für den Stadtbau über diesem Topos, abseits wichtiger historischer Verkehrsachsen, sind endogen. Umgekehrt begünstigten im Mittelalter die feuchten Torfmoorböden den Flachsanzbau und das Bleichen von Leinwand, die erste grosse Phase der St. Galler Textilwirtschaft. Die Stickerei-Industrie des 19. und frühen 20. Jahrhunderts brachte den Stadtbau zur grossen Blüte. Dies galt zumindest bis zum Ende des Ersten Weltkriegs, den fatalen Jahren der einschneidenden Stickereikrise, von der sich die zuvor an ungehemmten Aufschwung wie an Rückschläge gewohnte Stadt nie richtig erholte. 1910 zählte die Stadt 75 482 Einwohner (die erst 1918 eingemeindeten Nachbarn Straubenzell und Tablat miteingerechnet). Noch 1965 rechneten Zukunftsforscher und Stadtpräsident mit 100 000 Einwohnern bis im Jahre 2000. Im August 2011 waren es lediglich 76 331.

SAINTGALETTES – SWISS EMBROIDERY Die städtebauliche Geschichte St. Gallens ist durch und durch Tuchgeschichte, ein Fallengang durch die Leinwand- und spätere Stickereigeschichte. Die mächtige Benediktinerabtei war Anlass zur viel jüngeren Stadt, deren Handel sich seit dem 12. Jahrhundert zu entwickeln begann. In Zeiten der Hochblüte des 16. Jahrhunderts reichte das engmaschige Netz von Valencia bis nach Warschau. Während ländliche Heimarbeiter Flachs anbauten und die Pflanzfasern zu Garn versponnen, sorgte die mächtigste Zunft der Stadt, die Zunft der Leinwandweber, für die hohe Qualität der zu Tuch gewobenen St. Galler Leinwand. Östlich und westlich der ummauerten Stadt fanden sich die Allmendböden zum Auslegen, Trocknen und Bleichen, bevor der schneeweisse Stoff als schmale Leinwandstücke, sogenannte Saintgalletes, auf die Reise geschickt wurde.

Die weiten Bleicheböden wurden den Bürgern seit 1815 als Pflanzplätze für Gemüseanbau vermietet: Dies war Zeichen nicht nur für das Ende des Leinwandhandels, sondern auch für die ersten Quartierüberbauungen auf den weiten Flächen. Baumwollindustrie und Mousselinewebe- rei schufen einen Übergang zur Ostschweizer Stickerei-Industrie. Die Maschinenstickerei war Glück und als Monopolwirtschaft Risiko zugleich. Der neue Wirtschaftsgigant aus St. Gallen, handelsüblich unter Namen wie Embroidery Swiss, Broderies Suisse, Ricami Svizzeri, benötigte nicht mehr Bleichfelder, sondern Gebäude, Quartiere, Post und Bahnhof, Agenten, Versicherungen und interkontinentale Transportfirmen.

SAINTGALL WEST-END Mit dem Sturz Napoleons und dessen Kontinentalsperre gegenüber England öffneten sich, wie ein Negotiant 1814 berichtete, die Meere buchstäblich. 1827 handelten bereits 15 St. Galler Häuser mit Amerika, damals noch mit Appenzeller Handstickereien. Die Erfindung der Stickmaschine 1828 führte rasch zu Produktionssteigerungen. Mercurius, der Gott der Händler und Krämer, weist in Poleposition auf dem Dach der früheren Stickereibörse (Bankverein, heute UBS) Richtung städtischem «West-End», eine Bezeichnung, die wie «Square» für die baumbestandene Anlage vor dem St. Leonhard-Schulhaus schon 1880 auftaucht.

Auf der Westseite der Altstadt in Richtung Winterthur und Zürich agierten die Quartier- und Verkehrsplaner sowie die Spekulanten. Durch die nach 1850 getroffene Standortwahl von Post und Bahnhof westlich der Altstadt war die spätere City-Bildung vorprogrammiert. Von da aus, wo die Talbodenbreite an einer Stelle kaum mehr als 400 Meter aufweist, verliessen die Güter den Weg in Richtung Westen. Kein Zufall, dass die herausragenden ehemaligen Stickerei-Geschäftshäuser bis heute so stolze Namen wie Atlantic, Chicago, Florida, Oceanic, Pacific oder Washington tragen. Historische Gebäude siehe Übersicht Seiten 20 / 21 Objekte 67-77.

ANSTAND IM STADTENTWURF Damit «nun etwas Regulares erbaut und nicht nur da ein Haus und dort ein Haus angelegt, sondern ganze Gassen errichtet werden», wurde 1802 für das Gebiet westlich der Altstadt ein Überbauungsplan in linear bestimmtem Schema entworfen. Für klare Strukturen im Geviert Poststrasse-Schützengasse-St. Leonhard-Strasse sorgte ein «Comité der liegenden Güter». Das auf der frü-

heren Webersbleiche entstandene «Carré» unter durchlaufenden Firsten verfügte in seinem Kern über gassenartige Hofstätten (heute Manor-Überbauung Webersbleiche, Architekt: Marcel Ferrier). Ganze Quartiere auf viereckigem Grundriss entstanden zwischen 1840 und 1860 vor dem Schibenerort nach Entwurf der damals massgebenden St. Galler Architekten Johann Christoph Kunkler, Felix Wilhelm Kubly und dem in St. Petersburg berühmt und reich gewordenen Glarner Bernhard Simon. Das ortsbürgerliche Eigentum der Felder vor den Mauern garantierte eine strenge Bauordnung, um der «Regelmässigkeit und dem öffentlichen Anstand gebührende Rechnung» zu tragen. Die Hausgruppen mit Querstrassen und Hofgassen folgten zum Teil orthogonalen Überbaumustern aus London und Florenz. Der beispielhafte Quartierbau auf feuchtem Baugrund prägt noch heute den Raum zwischen Hauptbahnhof und dem innerstädtischen Marktplatz.

BETON FÜR FEINE STICKEREIEN St. Gallen als Stickereimetropole verlangte seit dem letzten Viertel des 19. Jahrhunderts auch einen architektonisch weltläufigen Auftritt. Das Ende des amerikanischen Sezessionskriegs 1865 sowie die damit verbundene Freihandelspolitik, aber auch die Automatisierung der Stickereiproduktion führte zu einem ungeheuren Aufschwung Wirtschaftsgeografisch wie städtebaulich verstärkte sich das «Go West». Allein in den Jahren 1864 bis 1880 steigerte sich die Ausfuhr von Stickereien in die USA um das Sechzigfache oder in Zahlen des amerikanischen Konsulats (!) in St. Gallen in Franken von 352 277 auf 21,9 Millionen. Das sogenannte Stickerei- oder St. Leonhardsquartier mit Lagerhäusern und neuem Güterbahnhof (1902) widerspiegeln diesen Boom.

Die bis heute weitgehend erhaltenen grossen Stickerei-Geschäftshäuser stehen wie Ikonen für den damaligen Reichtum. Nicht ohne Grund eröffnete der Schweizer Betonpionier Robert Maillart (1872–1940) bereits 1902 sein Zweigbüro »

»Stickereiquartier: Grosszügig bis in die Hinterhöfe.



8/9 // INDUSTRIE UND GEWERBE

» St. Gallen. International geschulte Architekten wie Forster & Heene, Curjel & Moser, Julius Kunkler, Pflughard & Häfeli realisierten mit Maillart dutzende, noch heute das Stadtbild bestimmende, mit Sandstein verkleidete Grossbauten mit lichter Befensterung. Mit Blick nach Berlin notierte die «Schweizerische Bauzeitung» 1912 kühn: «Wenn Berlin einen Warenhausstil geschaffen hat, so schenkte St. Gallen der Welt den Typus des modernen Geschäftshauses.»

SPITZE! EIN REVIVAL Die Sechziger- und Siebzigerjahre haben den westlichen Stadtstrukturen und dem Bild der Stadt des 19. Jahrhunderts moderne zentrale Grossvolumen eingesetzt, so das Neumarkt Einkaufszentrum gegenüber der Hauptpost, in Etappen von 1963 bis 1977 erbaut. Bis in die Achtzigerjahre waren Referenzen an die vergangene Stickerieblüte nicht sonderlich gefragt. Zu stark war der Druck der Erinnerungen an die grosse, schmerzhafteste Krise um 1920, die praktisch jede Familie betroffen hat.

Doch heute erleben die Stickerie und der Ruf der grandiosen Produkte aus der Textilmetropole auch im städtischen Bewusstsein ein eigentliches Revival. St. Galler Spitzenstoffe von Forster Rohner AG, Jakob Schläpfer und anderer erreichen weltweit Spitzenplätze. Und das Textilmuseum blendet zurück und glänzt mit der herausragenden Sonderausstellung «stgall» bis 29.1.2012. Industrie- und Handelskammer, Textilunternehmer sowie Kanton und Stadt sind endlich auch gewillt, dem Ausstellungshaus gemeinsam die finanzielle Zukunft zu garantieren.

KUNSTLABOR UND DACH ALS SPIELFELD Im «West-End» mit Davidstrasse und Unterstrasse als erste Adressen haben sich die geräumigen vor und nach 1900 entstandenen Grossbauten von Handelsfirmen und textilen Zulieferunternehmen erhalten. Gewechselt haben die Nutzer. Da wo Eidenbenz-Seitz & Co. Druckerzeugnisse für die landesweite Nahrungs- und Zigarettenindustrie herstellte und der Zürcher Maler Varlin (Willy Guggenheim) die Lithografie erlernte, befindet sich heute das kantonale Volkswirtschaftsdepartement. Gegenüber setzen im 1903 in Betrieb genommenen städtischen Lagerhaus und im eidgenössischen Zollfreilager mit 15 000 Quadratmetern Geschossfläche Kunst (Kunsthalle, Museum im Lagerhaus) und Gastronomie lebhaft Pulsstellen. Nebenan ist neues, auch städtebaulich gutes Schullturnen angesagt. Die Architekten Marco Merz und Marion Clauss aus Basel haben die Aufgabe für eine Mehrzweckhalle, eine neue Turnhalle mit Spielfeld auf dem Dach und die Sanierung der Aussenräume rund um das historische Primarschulhaus St. Leonhard für sich entschieden.

Der frühere, wirtschaftsgeschichtlich so wichtige Schienenstrang von den backsteinernen Lagerhäusern in Richtung Westen haben Neubauten

leider verwischt: ganz in Weiss Heinz Tesar mit dem Gebäude für die Stadtpolizei und mit dem kolossalen Querstück an der Gettenwilerstrasse die Architekten Baumschlager Eberle. Das frühere «Go West» mit Eisenbahnanchluss ist Vergangenheit. Eine städtebaulich weit gereifte Projektierung auf dem Areal des Güterbahnhofs gemeinsam mit SBB und Karl Steiner AG scheiterte in der Volksabstimmung. Der Kanton hat kürzlich auf das wertvolle Areal zugegriffen siehe «Entwicklung auf SBB-Land, Seite 34. Mehr und mehr scheint der Kanton zentrale Stellen einer neuen urbanen Stadt für sich zu entscheiden. Peter Röllin ist Kultur- und Kulturwissenschaftler in Rapperswil. Er ist in St. Gallen aufgewachsen.

1 SPINNEREIAREAL ST. FIDEN, 2013

Auf dem Areal der ehemaligen Spinnerei entsteht ein sechsgeschossiges Geschäftshaus. Der Haupteingang liegt an der Spinnereistrasse, auf dem Weg durch das Gebäude öffnet sich der Durchgang nach oben.

» Adresse: Spinnereistrasse
» Projektentwicklung: Raumwerk, Amriswil
» Architektur: Andy Senn, St. Gallen
» Auftragsart: Studienauftrag, 2011

2 VERWALTUNGSZENTRUM OBERER GRABEN, 2012

Die vom Sicherheits- und Justizdepartement seit Langem benutzte Liegenschaft wird saniert, zwei flankierende Häuser werden durch Neubauten ersetzt.

» Adresse: Oberer Graben 32
» Bauherrschaft: Kanton St. Gallen, Hochbauamt
» Architektur: Jessenvollenweider, Basel
» Auftragsart: Wettbewerb, 2003
» Kosten (BKP 1-9): CHF 47,2 Mio.

3 FORUM ST. KATHARINEN, 2012

Die Anlage aus Katharinenkirche, Kreuzgang, Gemeindehaus und Hof wird für kulturelle Anlässe nutzbar gemacht. Dazu werden die Gebäude und Räume besser erschlossen und miteinander verbunden.

» Adresse: Katharinengasse 15, 21
» Bauherrschaft: Wegelin & Co., St. Gallen
» Architektur: Klaiber Partnership, St. Gallen
» Landschaftsarchitektur: Martin Klausner, Rorschach
» Lichtplanung: Renato de Toffol, Eggersriet
» Kosten (BKP 1-9): CHF 10 Mio.

4 SANIERUNG GESCHÄFTSHAUS, 2011

Das Gebäude wurde 1958 erstellt; die Schulnutzung war als Zwischenlösung gedacht. Mit dem Umbau zum Bürohaus wird die Fassade mit Aluminiumblechen verkleidet. Das Anthrazit des Sockelgeschosses verleiht dem Gebäude Eleganz.

» Adresse: Blumenbergplatz 3
» Bauherrschaft: Stadt St. Gallen
» Architektur: Quarella Architekten, St. Gallen
» Kosten (BKP 1-9): CHF 5 Mio.

5 BUSINESS CENTER STAHL, 2011

Das Gebäude orientiert sich an der Einfallsachse und betont die Kontinuität des Strassenraums. Der spitze Winkel ist von der Hauptstrasse abgewandt und somit weniger sichtbar als die stumpfe Ecke mit dem Haupteingang und der Auskrugung.

» Adresse: Feldlistrasse 2
» Bauherrschaft: Kimo, St. Gallen
» Architektur: Bollhalder Eberle, St. Gallen
» Totalunternehmung: Rhomberg Bau, St. Gallen
» Kosten (BKP 1-9): CHF 8,9 Mio.

6 BÜROGEBÄUDE RAIFFEISEN SCHWEIZ, 2011

Der Neubau setzt den Schlusspunkt des Quartierumbaus für Raiffeisen Schweiz im Gebiet Bleicheli. Im Minergie-Bau ist im Erdgeschoss eine Kinderkrippe

untergebracht, in den Obergeschossen die Büros und im Attikageschoss die Besprechungsräume. Der Aussenraum funktioniert als erweiterte Stadtlounge.

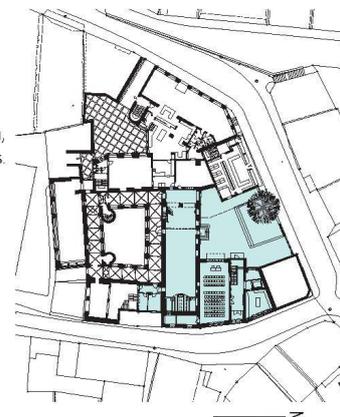
» Adresse: Raiffeisenplatz 8
» Bauherrschaft: Raiffeisen Schweiz, St. Gallen
» Architektur: K & L Architekten, St. Gallen
» Aussenraum (Stadtlounge): Carlos Martinez, Berneck, Pipilotti Rist, Zürich
» Generalunternehmung: Piora GU, St. Gallen
» Auftragsart: Studienauftrag, 2007

7 HUGO-STEINER-HAUS, 2011

Der neue Firmensitz der Intercity Group schliesst eine Baulücke. Sichtbetonstützen prägen die Fassaden; der Raster ist im Erd- und im ersten Obergeschoss offener als in den darüberliegenden Geschossen. Dadurch wird die Reihe der Sockelgeschosse der bestehenden Gebäude an der St. Leonhardstrasse weitergeführt.

» Adresse: St. Leonhardstrasse 49
» Bauherrschaft: Intercity Group, St. Gallen
» Architektur: Andy Senn, St. Gallen
» Auftragsart: Studienauftrag, 2006
» Kosten (BKP 1-9): CHF 7,2 Mio.

»3...Forum St. Katharinen, Erdgeschoss.



»5...Business Center Stahl.

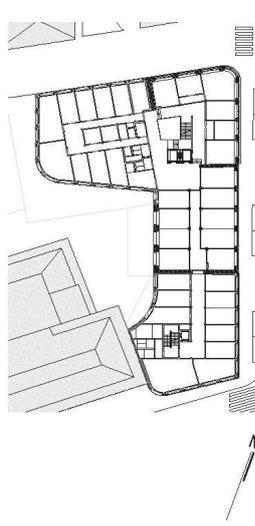


»7...Hugo-Steiner-Haus der Intercity Group (Visualisierung).

✓1_Geschäftshaus Spinnereiareal St. Fiden (Visualisierung).



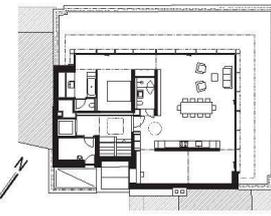
>2_Verwaltungszentrum Oberer Graben, Grundriss.



^2_Verwaltungszentrum Oberer Graben.



<3_Forum St. Katharinen, Katharinenkirche (Visualisierung).



<4_Geschäftshaus Blumenbergplatz, Attikageschoss.

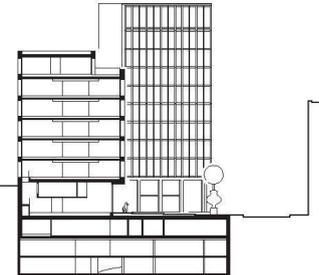


>4_Geschäftshaus Blumenbergplatz.



^6_Hauptsitz Raiffeisenbank mit «Stadtlounge».

✓6_Hauptsitz Raiffeisenbank, Schnitt.



<7_Hugo-Steiner-Haus, Ansicht.

8 VILLA MUSEUMSTRASSE 1, 2011

Anhand umfangreicher Sondierungen konnte der Bauzustand von 1864, die Bauteile und das Farbkonzept rekonstruiert werden. Die Raumstrukturen blieben erhalten, wenige Eingriffe wie Einbaumöbel, Garderobe und eine Treppe ins ausgebaute Dachgeschoss ergänzen das Haus.

> Adresse: Museumstrasse 1

> Bauherrschaft: Wegelin & Co., St. Gallen

> Architektur: Klaiber Partnership, St. Gallen

> Landschaftsarchitektur: Martin Klausner, Rorschach

> Restaurator: Fontana + Fontana, Rapperswil-Jona

> Kosten (BKP 1-9): CHF 4 Mio.

9 HOTEL DOM, 2010

Im Bau aus den Sechzigerjahren wurde in der ersten Etappe das Parterre umorganisiert. Kräftige Farben, rundes Mobiliar, Licht und Spiegel lassen die Räume grösser erscheinen. 2010 waren die Zimmer an der Reihe. In die klein bemessenen Grundrisse wurden Nasszellen und Schlafzimmer hineingezirkelt.

> Adresse: Webergasse 22

> Bauherrschaft: «förderrraum» für Menschen mit Behinderungen, St. Gallen

> Architektur: Markus Alder, St. Gallen

> Farbkonzept: Marianne Rinderknecht, St. Gallen

> Kosten (BKP 1-9): CHF 5,5 Mio. (2 Etappen)

10 RAIFFEISENBANK WINKELN, ST. GALLEN, 2009

Lage und Stellung des Neubaus erhalten die städtebauliche Situation, der Baukörper an der Herisauerstrasse übernimmt Flucht und Höhe des bestehenden Gebäudes. Dazwischen schiebt sich ein eingeschossiger Bau und bildet mit ihnen einen Hof, über den die Häuser erschlossen sind.

> Adresse: Herisauerstrasse 58

> Bauherrschaft: Raiffeisenbank Winkeln

> Architektur: Gähler Architekten, St. Gallen

> Kosten (BKP 1-9): CHF 5,49 Mio.

11 UMBAU GESCHÄFTSHAUS OSCAR WEBER, 2009

Das Geschäftshaus Oscar Weber (später Manor) besteht aus fünf denkmalgeschützten Häusern mit unterschiedlichen Niveaus. Mit der Sanierung wird daraus eine grosszügige Einheit. Die Baustruktur wird rekonstruiert, was die Lesbarkeit der Häuser erhöht.

> Adresse: Multergasse 1-3

> Bauherrschaft: Swiss Life, Zürich

> Architektur: Quarella Architekten, St. Gallen

> Generalunternehmung: HRS, St. Gallen

> Kosten (BKP 1-9): CHF 17 Mio.

12 ÜBERBAUUNG WEBERSBLEICHE (MANOR), 2007

Der Neubau steht in einem früheren Hof in Bahnhofsnähe. In den beiden Obergeschossen gibt es Büros und Wohnungen, darunter breitet sich auf drei Geschossen das Warenhaus Manor aus.

> Adresse: Waisenhausstrasse 5

> Bauherrschaft: IGIMO c/o Swiss Re Asset Management Funds Switzerland, Zürich

> Architektur: Marcel Ferrier, St. Gallen; Bollhalder Eberle, St. Gallen

> Auftragsart: Wettbewerb, 1995

> Kosten (BKP 1-9): CHF 50 Mio.

13 BÜROHAUS GELTENWILERSTRASSE, 2007

Der Neubau ist ein markantes Volumen mit einem tief eingeschnittenen Atrium. Der strassenseitige Trakt orientiert sich an der Baulinie seines Vis-à-vis, der rückwärtige Teil überragt die Frontseite um zwei Stockwerke. Standardisierte Betonteile überziehen die Fassade mit einem regelmässigen Pfeilernetz.

> Adresse: Geltenwilerstrasse 16-18

> Bauherrschaft: Credit Suisse Real Estate Asset Management, Zürich

> Architektur: Baumschlager Eberle, Vaduz

14 HAUPTSITZ WEGELIN & CO., 2007

Das barocke Hauptgebäude bildet mit dem benachbarten Haus gotischen Ursprungs einen kleinen Platz. Die Gebäude wurden etappenweise mit viel Rücksicht auf die historische Substanz um- und ausgebaut.

> Adresse: Bohl 17, Schwertgasse 1-7

> Bauherrschaft: Wegelin & Co., St. Gallen

> Architektur: Klaiber Partnership, St. Gallen

> Kosten (BKP 1-9): CHF 17 Mio.

15 RESTAURANT SCHLÖSSLI-HAGGEN, 2007

Das Gebäude wurde 1642 erbaut, seit 1918 gehört es der Stadt, die es in zwei Etappen sanierte. Originalsubstanz, frühere Hinzufügungen und neue Veränderungen stehen einvernehmlich nebeneinander.

> Adresse: Haggenstrasse 94

> Bauherrschaft: Stadt St. Gallen, Hochbauamt

> Architektur: Paul Knill, Herisau

16 RESTAURANT LAGERHAUS, 2007

In das ehemalige Lagerhaus wurde mit minimalem Budget ein Restaurant eingebaut, das nicht nur Gaststätte, sondern auch «ambulantes Kulinatorium» ist.

> Adresse: Davidstrasse 42

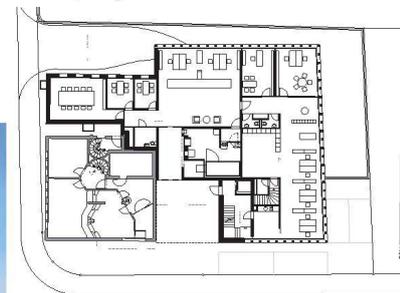
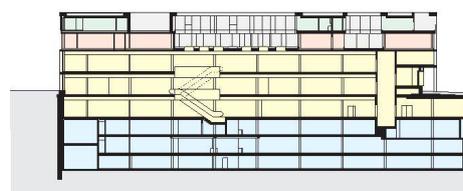
> Bauherrschaft: Florian Reiser, Marcel Walker, St. Gallen

> Architektur: Peter Lüchinger, St. Gallen

> Kosten (BKP 1-9): CHF 500 000.-

9_Hotel Dom, Zimmergeschoss.

> 9_Hotel Dom, Zimmer.

10_Raiffeisenbank St. Gallen Winkeln, Erdgeschoss.**10_Raiffeisenbank St. Gallen Winkeln.**

^12_Überbauung Webersbleiche (Manor), Schnitt.

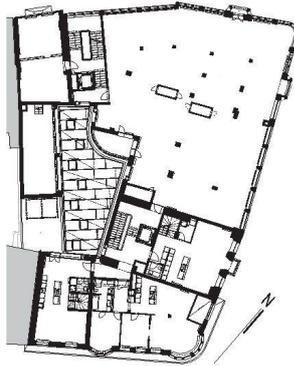
12_Überbauung Webersbleiche.



<8_Villa Museumstrasse 1.



<8_Villa Museumstrasse 1, Schnitt.



^11_Geschäftshaus Oscar Weber, 2. Obergeschoss.

^11_Einst Oscar Weber, dann Manor und heute Buchhandlung Orell Füssli.



^13_Bürohaus Gettenwilerstrasse.

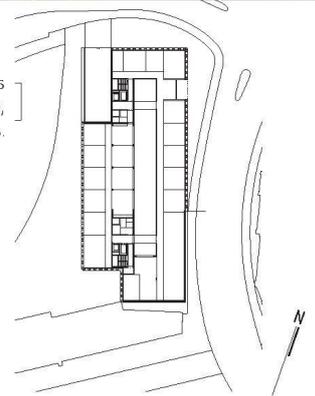


^14_Hauptsitz Wegelin & Co.

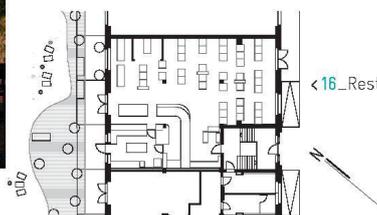


<15_Restaurant Schlössli Haggen.

>13_Bürohaus Gettenwilerstrasse, Erdgeschoss.



<16_Restaurant Lagerhaus.



<16_Restaurant Lagerhaus, Grundriss.